Nr. 378. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 15. August 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Von der Cholera.

Bis zum 11. August sind nach Zusammenzählung der amtlich im „Regierungsanzeiger“ angeführten Sterbefälle seit Beginn der Epidemie im russischen Reich im Ganzen 43,600 Menschen an der Cholera gestorben. Es ist dies die offizielle Angabe, dieselbe dürfte wahrscheinlich geringer sein, als in Wirklichkeit die Sterblichkeit ist.

Ueber die moderne Behandlung Cholerakranker ist bisher noch wenig berichtet worden. Wir entnehmen darüber, sowie über den Verlauf der Pariser Epidemie einer Korrespondenz der „Allg. Wiener medizin. Ztg.“ aus Paris Folgendes:

„In Paris und seinen Vororten herrscht noch immer die Cholera und es ereignen sich noch tagtäglich Fälle, daß die von der Krankheit Ergriffenen innerhalb weniger Stunden hinweggerafft werden. Von den bekannten schweren Symptomen der Cholera schlechtweg fehlt kein einziges: zuerst eine unstillbare Diarrhoe, sodann Erbrechen, Cyanose (Blaufärbung des Gesichts), reiswasserähnliche Stühle, Krämpfe, subnormale Temperaturen, schließlich das rasche Ende. Offiziellerseits spricht und schreibt man aber blos von der Cholera nostras und von choleraartigen Diarrhoen und läßt täglich 20 oder mehr Menschen unter diesem Namen beerdigen. Das einzig Tröstliche bei der Sache ist, daß diese Epidemie in und um Paris schon mehrere Monate lang andauert — der erste Fall wurde schon am 4. April d. Js. beobachtet — ohne bisher eine bedenkenerregende Ausbreitung erlangt zu haben.

Die Pariser „Société médicale des Hôpitaux“ beschäftigte sich letzthin mit den Bacillen dieser Cholera und war es Professor Netter, der seine bezüglichen Untersuchungsresultate bekannt gab. Bei 49 Kranken fand er 29mal den Kommabacillus, 20mal aber nicht. Nur die ersteren Fälle sieht Netter als solche echter Cholera an, während er die übrigen als Fälle choleraartiger Diarrhoe bezeichnet. Er verglich nun diese Mikroben des Jahres 1892 mit jenen der Jahre 1883 (Kalkutta) und 1884 (Toulon und Paris) und fand, daß hier einige minime Unterschiede existiren, wiewohl er im Ganzen dem Kochschen Kommabacillus in Größe und Wachsthum gleicht. Von den letzterwähnten 20 Kranken starben ebenfalls 6; man vermißte in ihren Dejektis den Kommabacillus und fand blos das Bacterium coli oder Streptococcen. Die Hälfte dieser Fälle (10) kam in Paris selbst zur Beobachtung, wie denn überhaupt die Pariser Fälle öfter bacillenfrei gefunden wurden. Auch Chantemesse konstatirte, daß die Kulturen des Cholera-Bacillus 1892 sich von denjenigen der früheren Jahre etwas unterschieden, daß sie aber gleichwohl als solche des Kochschen Kommabacillus anzusehen seien. Bei der weiteren Diskussion wies Galliard auf die seiner Zeit von Hayem bei der Behandlung von Cholerakranken so gerühmten Salzwasser-Transfusionen hin und meinte, man sollte nicht erst abwarten, bis der Radialpuls unfühlbar geworden, sondern diese Transfusionen früher vornehmen, da sonst das ganze Verfahren aussichtslos in Anwendung komme.

Die „Société de thérapeutique“ hat ebenfalls die Therapie der Cholera diskutirt und sodann die nachfolgende Instruktion zur Behandlung von Cholerakranken approbirt. Sie lautet in wörtlicher Uebersetzung:

Um Cholerakranke mit Erfolg zu behandeln, muß man drei Resultate zu erreichen sich bemühen: 1. die Kranken wieder zu erwärmen, 2. die Diarrhoe bekämpfen und 3. das Erbrechen stillen.

1. In dieser Hinsicht empfehlen wir die schon seit langer Zeit geübten Verfahren, die Verabreichung warmer und stimulirender Getränke, Alkohol, Thee oder Rum, leichten Kaffee, sodann Abreibungen, Wärmflaschen &c.

2. Gegen die Diarrhoe empfehlen wir die Milchsäure (Acidum lacticum), welche ein werthvolles Darm-Desinfiziens abgiebt, und von Hayem zuerst gegen die grünen Stühle der Kinder empfohlen wurde. Dieses Mittel scheint sich gegen die choleraartigen und vielleicht auch gegen die wirklichen Cholera-Diarrhoen zu bewähren. Wir empfehlen die folgende Rezeptformel:

Rp.	Acid. lactic.	10.0
	Syrup. spl.	20.0
	Tinct. c. aurant.	2.0

S. Das Ganze in einen Liter Wasser zu schütten und dem Kranken viertelstündlich 3 Eßlöffel voll zu geben.

3. Schwieriger ist es schon, das Erbrechen zu stillen. Das beste Anti-Emiticum wäre das Menthol, weil es, wie Blondel gezeigt hat, sogar das Erbrechen nach Verabfolgung der Ipecacuanha aufhält; es ist aber wenig handlich, im Wasser unlöslich und von unangenehmem Geruche. Andererseits ist es nicht leicht, für Jedermann immer Eis zu beschaffen. Kleine Eisstückchen, in kohlensaurehaltigen Getränken von Zeit zu Zeit verabreicht, sind zu empfehlen.

Im Allgemeinen empfehlen wir sodann den Gebrauch des Elixir parégorique, welches unter den Opiumpräparaten das wenigst giftigste ist und den Schmerz in wunderbarer Weise stillt. Wir geben es stündlich 20 Tropfen. Wir erwähnen auch die Tropfen von Laussedat, welche einst stark in Mode waren und speziell gegen das Erbrechen von Cholerakranken bewährt haben sollen.

Ihre Formel lautet:

Rp.	Tinct. Valerianae aether.	5.00
	Laudani Sydenhami	1.00
	Ol Menthae aeth.	gutt. V
	Liquor Hoffmanni	5.00

Man giebt je 25 Tropfen dem Kranken, so oft derselbe Brechneigung oder Drang zur Stuhlentleerung zeigt.

Bei der in der obengenannten Gesellschaft stattgehabten Diskussion bezweifelte Bucquoy den styptischen Werth der Milchsäure, er zieht das Bismuth. subnitr. und das Elixir parégorique vor, zumal es sich ja in erster Linie um energische Behandlung der Cholera-Diarrhoe handelt. Dujardin-Beaumetz, welcher die Instruktion des hygienischen Komitees dieser Gesellschaft aufs eifrigste vertheidigte, erwiderte, er habe bei vielen Kollegen Umfrage gehalten, und diese hätten ihm übereinstimmend gesagt, daß die Milchsäure bis Maximaldosis von 10 Gr. täglich die Diarrhoe stille; eine größere Tagesgabe verstärke im Gegentheil die Diarrhoe und bei der Kinder-Cholera gebe es kein besseres Mittel als eben das Acid. lacticum. Wiewohl noch Labbée die Wirksamkeit dieses Mittels zur Stillung von Diarrhoen bestätigen konnte, so war der Gesammteindruck dieser Diskussion dennoch der, daß die obige Instruktion keineswegs einstimmig und überzeugt von der Gesellschaft angenommen wurde.

Nach einer amtlichen Mittheilung aus Petersburg wird eine Abnahme der Cholerafälle aus den Gouvernements Wladimir, Kasan, Kostroma, Poltawa und Rjäsan gemeldet. Am 12. August sind in Nischni Nowgorod 19 und in Astrachan 4 Choleratodesfälle vorgekommen; am 11. August in Moskau 2, in Baku 1 und in Charkow 70 Choleratodesfälle.

In Petersburg starben am Sonnabend dreizehn, in Moskau am 12. d. M. zwei Personen an der Cholera.

Die offizielle „Landeszeitung“ erhält aus Warschau die als authentisch bezeichnete Mittheilung, daß in Russisch-Polen bisher nicht ein einziger Cholerafall konstatirt worden sei.

Wie aus Metz gemeldet wird, richtete die Regierung in Noveant an der deutsch-französischen Grenze eine ärztliche Untersuchungsstation für choleraverdächtige Reisende aus Frankreich ein.

Der Regierungspräsident in Königsberg hat wegen der drohenden Choleragefahr für diesen und den nächsten Monat die Abhaltung der in Dietrichswalde anstehenden Marienfeste untersagt und insbesondere noch die Zulassung von Pilgern aus Rußland verboten.

Deutschland.

Berlin, 15. August. Prinz Heinrich von Preußen, der einzige Bruder unseres Kaisers, vollendete am gestrigen Sonntag sein dreißigstes Lebensjahr und feiert gleichzeitig sein zwanzigjähriges Militär- und Marine-Jubiläum, da er, dem Brauche im preußischen Königshause gemäß, mit vollendetem zehnten Lebensjahre — am 14. August 1872 — als Sekonde-Lieutenant des 1. Garde-Regiments z. F. in die preußische Armee und zugleich in die kaiserliche Marine eingetreten ist. Der Geburtstag und diese Jubiläen wurden am gestrigen Tage an unserem Hofe besonders festlich begangen. — Prinz Heinrich weilt gegenwärtig bei seiner Gemahlin im Seebade Amrum, woselbst derselbe am 12. d. M. eingetroffen ist, um die Feier des Geburtstages gemeinsam mit seiner Gemahlin zu begehen. — Schon heute jedoch in der Frühe gedenkt der Prinz Heinrich Amrum wieder zu verlassen, um an Bord des „Beowulf“ nach Kiel zurückzukehren, um an den bevorstehenden Flottenmanövern Theil zu nehmen.

— Wie aus Paris berichtet wird, stellt man dort entschieden in Abrede, daß dem bevorstehenden Erscheinen des französischen Geschwaders in Genua anläßlich der Anwesenheit des Königs Humbert eine politische Bedeutung beizumessen sei. Man giebt indessen zu, es solle durch die Entsendung des Geschwaders bekundet werden, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien freundschaftliche und normale seien.

— Die zwölf Helgoländer Schiffer, welche auf Veranlassung des Kaisers nach Berlin kommen sollen, reisen, wie die „Allg. Fleischer-Zeitung“ erfährt, am Montag von Helgoland ab und werden am Dienstag in Berlin eintreffen. Dieser Tage haben sie sich in Helgoland gemeinsam photographiren lassen und hoffen, dem Kaiser in Berlin das Bild überreichen zu dürfen.

— Der dem Zentrum angehörige Reichstagsabgeordnete Sebastian Kirchammer, Vertreter von 6. Niederbaiern, Kelheim, ist gestorben. Er war erst seit Beginn der gegenwärtigen Legislaturperiode Mitglied des Reichstags. Der Wahlkreis war mit Ausnahme der Periode von 1871 bis 1874, wo ein nationalliberaler Abgeordneter gewählt war, ununterbrochen ultramontan vertreten und gehört zu dem festesten Besitzstand des Zentrums. Immerhin wurden bei den jüngsten Wahlen 1980 nationalliberale gegen 7727 ultramontane Stimmen aufgebracht.

— Verschiedene Zeitungen hatten berichtet, das seitens mehrerer Handelskammern an den Reichskanzler gerichtete Gesuch wegen Erweiterung des Postschalterdienstes an den Vormittagen der Sonn- und Festtage, sowie wegen Verlegung der Nachmittags-Schalterstunden auf die Zeit von 12 bis 2 Uhr sei vom Reichskanzler abschlägig beschieden worden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt hierzu: „Die Nachricht ist unrichtig. Den in der Angelegenheit vorstellig gewordenen Handelskammern ist vielmehr nur mitgetheilt worden, daß eine Entscheidung über die Regelung des Sonntagsdienstes bei den Postanstalten erst dann erfolgen könne, wenn die zur Zeit noch schwebenden Ermittelungen abgeschlossen wären.“

— In den staatlichen Militärwerkstätten ist man jetzt, der „Frkf. O.-Ztg.“ zufolge, mit der Herstellung von „Schießbremsen“ für die Lafetten der Feldartillerie beschäftigt. Noch zu den bevorstehenden Manövern sollen einzelne Batterien aller Regimenter dieser Waffengattung damit versehen werden. Die Schießbremse, welche aus Drahtseil besteht und den Direktor der Spandauer Artilleriewerkstatt, Oberst Becker, zum Erfinder hat, ist eine neue Einrichtung und dazu bestimmt, den in Folge der gewaltigen Kraft des neuen Pulvers starken Rücklauf der Geschütze zu vermindern. Bei dem in Frankfurt a. O. garnisonirenden Artillerie-Regiment sind die Lafetten mit der Bremse zum Theil schon versehen.

— Die Verlängerung der parlamentarischen Mandatsdauer auf fünf Jahre hat jetzt im Reichstage und preußischen Abgeordnetenhause seit mehreren Jahren die Probe gemacht, und man darf sagen, sie hat sich wohl bewährt. Ohne diese Maßregel hätten wir für das Abgeordnetenhaus bereits im vorigen Herbst wieder Wahlen gehabt, für den Reichstag hätten wir sie im Laufe des bevorstehenden Winters zu erwarten. Jetzt steht für beide Körperschaften der Tag der Neuwahlen noch in ziemlich weitem Felde. Die Reformgesetzgebung in Preußen hätte schwerlich so weit gefördert werden können, wie es gelungen ist, wenn sie am Schlusse einer zu Ende gehenden Legislaturperiode hätte in Angriff genommen werden müssen, und nach der ganzen Lage wird auch Niemand bedauern, daß wir nicht, unvorhergesehene Zwischenfälle abgerechnet, in den nächsten Monaten vor neuen Reichstagswahlen stehen. Für eine verhältnißmäßig ruhige und sachliche Erledigung großer Aufgaben hat sich die Verlängerung der Mandatsdauer unstreitig förderlich erwiesen, und ebenso ist es, worauf die „N.-L. K.“ mit Recht hinweist, als ein Vortheil zu betrachten, daß das Volk nicht fortwährend durch die Aufwühlung der politischen Leidenschaften bei einer Wahlbewegung in Unruhe gehalten wird. Unser öffentliches Leben würde noch weit mehr ungesunde Aufregung zeigen, als es jetzt schon der Fall ist, wenn fast in jedem Jahre, sei es zum Reichstag, sei es zu Landtagen, gewählt werden müßte. Der Widerspruch gegen die Verlängerung der Legislaturperioden ist denn auch mehr und mehr verstummt; nur dort, wo die politische Unruhe und Aufregung an sich als ein erstrebenswerthes Ziel betrachtet wird, regt es sich noch zuweilen.

— Der „Reichsanz.“ schreibt: „In der „Germania“ sind im Anschluß an eine aus dem „Vorwärts“ entnommene Notiz unter der Ueberschrift „Zum Kapitel der Lohnzahlung“ die neuerdings seitens der Staats-Eisenbahnverwaltung in Aussicht genommenen Aenderungen in der Zahlung der Löhne einer abfälligen Beurtheilung unterzogen worden. Nach der Darstellung der „Germania“ soll bei der Staats-Eisenbahnverwaltung künftig an Stelle der bisher theilweise noch üblichen halbmonatlichen Lohnzahlung eine nur einmonatliche Zahlung der Löhne treten, dagegen den Arbeitern gestattet sein, in der Mitte des Monats einen „Vorschuß“ zu erbitten. Dies ist nach den von der Zentralverwaltung gegebenen Weisungen nicht zutreffend. In den bisherigen Einrichtungen soll vielmehr nur insofern eine Aenderung eintreten, als zwar die Aufstellung formeller Lohnrechnungen, wie sie für die internen Zwecke der Verwaltung, namentlich für die Rechnungs-revision vorgeschrieben sind, nur ein Mal monatlich — am Monatsschluß — stattzufinden hat; dagegen soll daneben halbmonatlich der verdiente Lohn in der Form von „Abschlagszahlungen“ auf Grund von formlosen vorläufigen Zahlungsanweisungen zur Auszahlung kommen, sofern nicht die Arbeiter einen gegentheiligen Wunsch haben und auf solche Abschlagszahlungen Verzicht leisten. Diese Aenderungen, welche die Art und Weise der Lohnzahlung auf Seiten der Arbeiter im wesentlichen unberührt lassen und die übrigens auch erst nach Anhörung der Arbeitervertretungen eingeführt werden sollen, haben neben einer wünschenswerthen Vereinfachung des Rechnungswesens den Zweck, die bei den zahlreichen und zum Theil auf weite Strecken vertheilten Arbeitern häufig erschwerte pünktliche Lohnzahlung überall zu sichern. Von den nachtheiligen Folgen, welche die „Germania“ von den bezeichneten Aenderungen erwarten zu sollen glaubt, kann hiernach nicht die Rede sein.“

— Am 22. März d. J. hat der Reichstag die Petitionen, die den Petroleumfaßzoll zum Gegenstande hatten, dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen, bis jetzt hat der Bundesrath aber noch keine Gelegenheit gehabt, sich mit einer diesem Beschlusse entsprechenden Vorlage zu beschäftigen. Der Petroleumfaßzoll ist, wie bekannt, auf dem Verwaltungswege eingeführt worden, um das deutsche Böttchergewerbe zu schützen, hat aber diesen Zweck bisher nicht nur nicht erreicht, sondern vielmehr das Gegentheil bewirkt, da die amerikanischen Importeure sich veranlaßt gesehen haben, eine große Faßfabrik in Geestemünde anzulegen, deren Erzeugnisse nunmehr, da sie nicht nach Amerika zu neuer Füllung zurückgesandt werden können, das deutsche Böttchergewerbe mehr schädigen, als alle aus Amerika eingeführten Barrels je schaden konnten. Die Vorsteher der Kaufmannschaft zu Stettin haben geglaubt, den besten Ausweg aus einer stark verfahrenen Situation darin erblicken zu können, daß die Petroleumfässer aus Nr. 13f in Nr. 13e des Zolltarifes gesetzt würden. Zu Nr. 13e zählen jetzt nur Holz in geschnittenen Fournieren, unverleimte, ungebeizte Parquetbodentheile. Ihrer Natur nach passen Petroleumfässer nicht in diese Kategorie, der Vorschlag ist indessen trotzdem dadurch begründet, daß die der Nr. 13e zugezählten Waaren nur einem Zollsatze von 6 Mark unterliegen. Würde dem Vorschlage der Vorsteher der Stettiner Kaufmannschaft entsprochen, so würde das Petroleum mit seiner Umhüllung zu demselben Zollsatze eingehen und der jetzige Zustand, nach welchem die Umhüllung einer Waare einen höheren Zoll als die Waare selbst zu tragen hat, aufhören. Die Breslauer Handelskammer begründet in ihrem Jahresberichte für 1891 ihren Anschluß an die Stettiner Petition in folgender Weise: „Wir sind dabei von der Erwägung geleitet worden, daß durch diese Tarifänderung es wieder möglich werden würde, Petroleum in Fässern in größeren Partien nach Deutschland zu beziehen und der Standard Oil-Company, die heute fast ganz allein den Import besorgt, Konkurrenz zu machen. Bekanntlich bedient sich diese Gesellschaft bei der Einfuhr des amerikanischen Petroleums sogenannter Tankdampfer und füllt das Oel erst nach erfolgter Verzollung auf Fässer. Nun steht aber auf diesem Gebiete des Binnenhandels eine weitere Neuerung bevor, indem nämlich auch für die Binnengewässer Zisternen- oder Bassinschiffe gebaut werden sollen, bezw. bereits konstruirt und in Betrieb gesetzt worden sind. Es ist deshalb zu erwarten, daß die Standard Oil-Compagny demnächst sich nicht darauf beschränken wird, das Oel mittelst Tankdampfern nach deutschen Hafenplätzen zu legen, sondern daß sie das Produkt in eigenen Bassinschiffen auch stromauf nach den an schiffbaren Wasserstraßen gelegenen Binnenplätzen legen und dort in kleinen Posten — vielleicht bis zu einem Barrel hinab — des Oel verkaufen wird.“ Dies von der Breslauer Handelskammer erwartete Vorgehen der Standard Oil-Company ist bereits erfolgt, sie hat schon mit der Anlage von Zweigniederlassungen und Tanklägern an geeigneten Binnenplätzen, namentlich an Haupthäfen der Flußschifffahrt, z. B. in Berlin, begonnen und wird hier sehr schnell Boden gewinnen, wenn auch neuerdings sowohl die von der Standard Oil-Company unabhängigen Petroleumproduzenten Amerikas als auch diejenigen Rußlands die lebhaftesten Anstrengungen machen, der Konkurrenz zu begegnen. Mit Recht macht aber die „Frankf. Ztg.“ darauf aufmerksam, daß gerade der Faßzoll ein Hinderniß bei der Bekämpfung der monopolistischen Bestrebungen der Standard Oil-Company ist. „Sobald der Faßzoll aufgehoben wäre“, schreibt sie, „würden auch die amerikanischen Outsiders, d. h. die von der Standard Oil-Company noch unabhängig gebliebenen Raffinerien, ganz anders in Deutschland konkurriren können. Tankdampfer zu bauen ist sowohl für sie wie für ihre deutschen Abnehmer ein zu großes Wagstück. Sie müssen Petroleum in Barrels über den Ozean senden, dazu steht ihnen der Faßzoll im Wege.“

— Der ablehnende Bescheid, den der Bericht des Herrn Reichskanzlers über die Weltausstellungsfrage erhalten hat, wird gelassener hingenommen, als nach den feurigen Kundgebungen eines Theiles der hauptstädtischen Presse zu Gunsten des Unternehmens erwartet werden durfte. Vielleicht hat das Bekanntwerden von dem Wortlaute des offiziellen Berichts zu dieser Zurückhaltung mit beigetragen. Wenn von den 58 Stimmen der Regierungen im Bundesrath 40 gegen und nur 7 unbedingt für die Ausstellung abgegeben sind, so kann in der That die Stimmung im Reiche den rosenfarbigen Berichten einiger Blätter zu Gunsten des Unternehmens nicht ganz entsprochen haben. „Eine erfolgreiche Durchführung des Unternehmens,“ so heißt es in dem Berichte, „hat die allgemeine und einmüthige Ueberzeugung von dem Nutzen desselben für die deutsche Industrie und das opferwillige Zusammenwirken aller betheiligten Kreise zur unbedingten Voraussetzung.“ Das ist die Ansicht, der auch an dieser Stelle vom Beginn der Bewegung an Ausdruck gegeben ist. Da diese Voraussetzung sich aber nicht erfüllt hat, so hat die Regierung kaum zu einem anderen Entschlusse kommen können, als ihrerseits die Betheiligung an einer Weltausstellung in Berlin abzulehnen. Wenn gesagt wird, daß sich Deutschland mit diesem Entschlusse ein Armuthszeugniß ausgestellt habe, so vermögen wir das eben so wenig anzuerkennen, als wenn früher an das Nationalgefühl appellirt worden ist, um das Unternehmen ins Werk zu setzen. Das Ausland, das uns jetzt mehr besucht denn früher, hat die Fortschritte des deutschen Gewerbes und der deutschen Industrie aus eigener Anschauung kennen und schätzen gelernt. Auch ohne eigene Ausstellung und trotz der französischen haben unsere Waaren und Erzeugnisse den französischen den Boden mehr und mehr abgenommen. Deutscher Fleiß, deutsche Gewissenhaftigkeit und Tüchtigkeit werden auch in Zukunft bemüht sein, im Wettbewerb mit anderen Völkern voranzustreben.

— Dem „Hamb. Korr.“ wird aus Berlin geschrieben:

„Dem unternehmungslustigen Korrespondenten des „Berl. Tagebl.“, Herrn Eugen Wolf, genügt sein Beobachtungsposten in Sansibar anscheinend nicht mehr. Um dem Schauplatz den Dingen, die sich jetzt dort vorbereiten, näher zu sein, unternimmt er gegenwärtig — wie wir aus Deutsch-Ostafrika erfahren — eine Reise über Mombasa nach Taweta. Das Publikum wird sich also binnen kurzem auf spannende Berichte gefaßt machen können, mit welchen Herr Eugen Wolf von seinem neuen Beobachtungsposten aus uns zu überraschen gedenkt. Daß er dabei auf die Unterstützung der Engländer angewiesen ist, deren zweideutige Haltung in dem Konflikt mit den Eingeborenen bekannt ist, stört ihn offenbar nicht. Von seinem früheren Besuch am Kilimandjaro stehen ihm wohl noch alle Beziehungen zu Gebote, und so lange die Macht des Gouvernements dort nicht wiederhergestellt worden ist, rechnet Herr Eugen Wolf wohl darauf, bei der Wiederaufnahme dieser Beziehungen nicht gestört zu werden. Kann er dem Schauspiel nicht von der Zuschauerseite beiwohnen, so sucht er eben als Zaungast seinem Berufe obzuliegen. Der Maßstab, der betreffs der Zuverlässigkeit an die zu erwartenden Berichte anzulegen ist, ergiebt sich hiernach von selbst.

Kissingen, 13. August. (W. T. B.) Prinz Christian von Schleswig-Holstein ist zum Kurgebrauch hier eingetroffen.

Oesterreich-Ungarn.

Hermannstadt (Siebenbürgen), 13. August. (W. T. B.) Die sächsischen Vereinstage haben heute begonnen. Die Hauptversammlungen des Gustav-Adolf-Vereins und des Allgemeinen evangelischen Frauenvereins werden morgen stattfinden.

Belgien.

Antwerpen, 10. August. Der internationale Kongreß für Zoll- und Arbeitsgesetzgebung hat sich in zwei Abtheilungen getrennt, von denen die eine sich mit der Zollpolitik, die andere mit der Arbeiterschutzgesetzgebung beschäftigt. Der belgische Delegirte Herr Hektor Denis befürwortete die Schaffung einer internationalen Arbeitsstatistik, da nur auf Grund einer solchen die gleichmäßige Regelung der Arbeitsverhältnisse möglich sei. In jedem Lande solle ein amtliches Arbeitsbureau eingerichtet werden und die Arbeitsämter sollen sich gegenseitig ihre Beobachtungen und statistischen Daten mittheilen. Die Anträge von Denis finden allgemeine Zustimmung. In der Abtheilung für Zollpolitik hielt der italienische Delegirte Prinz von Cassano eine große Rede zu Gunsten des Freihandels. Seiner Ansicht nach ist das in Europa und Amerika herrschende Arbeiterelend eine Folge der Schutzzollpolitik, die alle Lebensmittel und nothwendigen Artikel vertheuere und nur etlichen Fabrikanten Vortheile bringe. Interessant waren auch die Erklärungen des russischen Delegirten Noricam, der betonte, daß Rußland wegen seiner materiellen Lage und wegen seines geringfügigen Eisenbahnnetzes sich noch lange nicht der Schutzzollpolitik werde entziehen können.

Frankreich.

Paris, 11. August. Im Spätjahre sollen in Evreux und St. Germain zwei neue Kavallerie-Regimenter errichtet und die dort stehenden Regimenter, die 6. Dragoner und 4. Jäger, an die Ostgrenze verlegt werden. Die in Deutschland verfügte Wiederherstellung der Divisions-Kavallerie giebt, nach dem „Echo de Paris“, dem französischen Generalstabe zu denken. Voraussichtlich wird man dem deutschen Beispiele nachfolgen. Der „Progrès militaire“ empfiehlt, die Deutschen auch in Bezug auf die Ausbildung und Verwendung der Eisenbahntruppen nachzuahmen und weist auf die Feldbahn von Uelzen hin, die wichtigste Bahn dieser Art, die bisher noch gebaut worden sei, und zwar mit einer Raschheit und Präzision, die den deutschen Eisenbahntruppen zur größten Ehre gereiche.

Ein Adjutant des Oberkommandirenden in Dahomey, Hauptmann Fallières, Neffe des früheren Ministers des Innern, ist ein Opfer des Klimas geworden.

Paris, 13. August. Hiesige Blätter melden, drei deutsche Soldaten, geborene Elsässer, seien gestern von Metz in Nancy eingetroffen und wollten sich für die Fremdenlegion anwerben lassen. Auch ein Ausreißer vom 22. Dragoner-Regiment in Mülhausen sei nach Nancy geflohen. Er sei wegen „schlechter Behandlung“ desertirt und wolle nach Holland, wo er Familie habe.

Paris, 13. August. (W. T. B.) Nach einer hier eingegangenen Meldung aus Tanger griffen die Truppen des Sultans gestern Morgen die Angheras an und trieben sie in die Flucht.

Italien.

Rom, 13. August. (W. T. B.) Eine gestern Abend stattgehabte Versammlung von Delegirten mehrerer demokratischer Vereine nahm eine Tagesordnung an, der zufolge das Volk aufgefordert werden soll, die Agitation zur Abschaffung der Garantiegesetze und des ersten Artikels der Verfassung („Der Katholizismus ist die Staatsreligion“) wieder aufzunehmen. Der römische Gemeinderath soll ersucht werden, den Elementarunterricht vollständig zu verweltlichen.

Rom, 14. August. (W. T. B.) Der „Osservatore Romano“ ist wegen eines Artikels, welcher verschiedene in der Staatsverfassung begründete Einrichtungen angreift, heute Nacht beschlagnahmt worden.

Catania, 13. August. (W. T. B.) Die heutige Meldung über die vulkanischen Ausbrüche des Aetna besagt: Es ist eine abermalige Steigerung der Auswurfsthätigkeit des Aetna bemerkbar. In Minco und Nicolosi verspürte man zwei leichte Erdstöße. Der Aetna wirft unter häufigem unterirdischen Getöse Felsstücke, Kiesel und Schlacken aus.

Großbritannien und Irland.

London, 13. August. (W. T. B.) Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Sao Paolo de Loanda von heute gemeldet:

Die Truppen des unabhängigen Kongostaates sind bei Benakamba am Lomani, im Südwesten des Bakuba-Landes, von den Arabern vernichtet worden. Hodister wurde drei Tage lang gefoltert und dann enthauptet. Nur zwei Europäer sind entkommen.

London, 14. August. (W. T. B.) Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Nashville (Tennessee) gemeldet, nach dort eingegangenen Nachrichten hätten gestern früh Bergarbeiter in Tracy-City, erbittert über die Verwendung von Sträflingen in den dortigen Bergwerken, das Gebäude, in welchem die Sträflinge untergebracht waren, in Brand gesetzt. Letztere, deren Zahl auf 350 angegeben werde, seien von den Bergarbeitern in einen Eisenbahnzug übergeführt und die Bahnbeamten durch Drohungen mit dem Revolver gezwungen worden, den Zug nach auswärts abzulassen. Einige Meilen von Tracy-City hätten die Sträflinge den Zug in zwei Theile getheilt und zu entfliehen versucht. Hierbei seien zwischen ihnen und den Bahnbeamten Schüsse gewechselt und eine Person getödtet, eine andere verwundet worden. Weitere Meldungen seien noch nicht eingetroffen, da die Bergarbeiter die telegraphischen Verbindungen zerstört hätten.

London, 14. August. (W. T. B.) Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Tientsien von heute gemeldet, im Tsungli-Yamen erkläre man, über das Vorgehen der Russen in Pamir liege ein amtlicher Bericht überhaupt nicht vor. Auch gehöre die Angelegenheit zunächst nicht in den Amtsbereich des Tsungli-Yamen; dieselbe ressortire zunächst vom Gouverneur von Chinesisch-Turkestan, dem die ganze Verantwortlichkeit dafür obliege.

Rußland.

Moskau, 14. August. (W. T. B. Gestern fand hier die Eröffnung des internationalen Kongresses für prähistorische Archäologie und Anthropologie statt. Der Generalgouverneur von Moskau, Großfürst Sergius, welcher Ehrenpräsident des Kongresses ist, wohnte mit seiner Gemahlin der Eröffnungssitzung bei. Im Laufe der Verhandlungen stellte der Delegirte Professor Virchow aus Berlin den Antrag, der Kongreß möge sich mit der Frage beschäftigen, ob die Theorie Darvins begründet sei.

Bulgarien.

Sofia, 14. August. (W. T. B.) Ueber den Verlauf der Audienz des Ministerpräsidenten Stambulow beim Sultan meldet die „Agence Balcanique“: Der Empfang Stambulows durch den Sultan dauerte eine halbe Stunde und war ein sehr herzlicher. Der Sultan beglückwünschte den Ministerpräsidenten zu der Art, in welcher er die Angelegenheiten Bulgariens verwalte und leite. Er erklärte, daß er großes Interesse für das Fürstenthum hege, und empfahl Stambulow, seinen Rathschlägen zu folgen. Die Anerkennung des Prinzen Ferdinand werde er aussprechen, wenn der günstige Augenblick dazu gekommen sei. Stambulow dankte dem Sultan und versicherte, seinen Rathschlägen gemäß handeln zu wollen, denn das bulgarische Volk sei überzeugt, daß seine Interessen mit denen der Türkei innig verknüpft seien. Die Anerkennung des Prinzen Ferdinand, den das Volk von Herzen liebe und in jeder Beziehung hochschätze, überlasse er der Entscheidung des Sultans. Der Sultan sprach den Wunsch aus, das bulgarische Volk möge bei seiner Liebe zum Prinzen Ferdinand verharren. Bei der Verabschiedung überreichte der Sultan Stambulow eine mit Diamanten reich besetzte Tabackdose und sagte, es werde wohl bald der Augenblick kommen, wo er Stambulow eigenhändig einen hohen Orden überreichen werde. Der Minister-Präsident ist gestern Abend mittelst Sonderzuges nach Sofia zurückgereist.

Türkei.

Konstantinopel, 13. August. (W. T. B.) Stambulow wird heute Abend oder morgen Vormittag die Rückreise nach Varna antreten. Derselbe ist gestern vom Großvezier empfangen worden. Für die verschiedenen, in gewissen diplomatischen Kreisen verbreiteten Versionen über den Zweck seiner Reise fehlt bis jetzt jeder thatsächliche Anhalt. Stambulow selbst bezeichnet seine Reise als eine reine Vergnügungsreise.

Amerika.

Newyork, 14. August. (W. T. B.) Der „Newyork Herald“ veröffentlicht ein Telegramm aus Trinidad, wonach die Einnahme der Stadt Ciudad-Bolivar den Aufständischen durch List ge-

lungen sei. Dieselben hätten sich einige Zeit nach Beginn des Kampfes in scheinbarer Verwirrung zurückgezogen. Als darauf die Regierungstruppen ihre Verschanzungen verlassen hätten, um den Feind zu verfolgen, seien sie plötzlich auf eine Reserve der Aufständischen gestoßen und nach erbittertem Kampfe vollständig aufgerieben worden. Die Aufständischen hätten hierauf Bolivar und Soledad, ohne auf Widerstand zu stoßen, besetzt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. August. Heute traf mittelst Bahn das 54. Infanterie-Regiment hierselbst ein und bezog in den Baracken bei Krekow Quartier, wo bis zum 31. Regiments- und Brigadeexerziren stattfinden. Am 2. September beginnen die Brigade- und Divisionsmanöver bei Anklam, welche sich bis in die Gegend von Stralsund erstrecken. Am 17. September kehren die Truppen in ihre Garnison zurück.

— Der pommersche Städtetag wird am 13. und 14. September d. Js. in Greifswald abgehalten werden.

* Der Ruder-Verein „Sport-Germania“ hierselbst hatte am gestrigen Sonntag auf der Strecke zwischen Gotzlow und Glienken eine Vereins-Regatta veranstaltet. Es fanden dabei sechs Rennen statt, die um 3 Uhr ihren Anfang nahmen. Im ersten Rennen, Vierer für Juniors, holte sich das Boot „Gode Wind“ den ersten Preis, während im nächsten Rennen, Doppel-Zweier, das Boot „Pommern“ den Sieg davontrug. Das Boot „Gode Wind“, das auch am folgenden Rennen, Vierer, theilnahm, siegte ebenfalls hier. In den Sechser für Juniors gewann das Boot „Fritz“ und in dem fünften Rennen, Skiffs für Juniors, gewann das Boot „Jean Paul“. Das Boot „Fritz“ holte sich im letzten Rennen, dem Sechser, den ersten Preis. Nach der Regatta fand im großen Konzerthaussaal die Preisvertheilung statt, woran sich ein Ball anschloß.

* Vom herrlichsten Wetter begünstigt fand am gestrigen Sonntag Nachmittag auf der Altdamm-Stargarder Chaussee zwischen Grünwald und Hohenkrug das Rad-Wettfahren des Gauverbandes von 27 Stettin des Deutschen Radfahrer-Bundes unter lebhafter Betheiligung seitens des Publikums statt. Der Renn-Ausschuß bestand aus folgenden Herren: Kopp (Preisrichter); Becker-Altdamm (Zielrichter); Kopp (Schiedsrichter); Dummert (Starter); Geletneky und Plötz (Zeitnehmer); Dummert (Vorgabemesser); Barthold, Wischow, Senke und Genée (Bahnordner); Faller und Last (Waage). Um 4 Uhr nahm das Fest seinen Anfang. Für das erste Fahren, Hochrad-Hauptfahren, betrug die Bahnlänge 2000 Meter. Als Sieger ging hervor Herr Georg Rosenberg (Stett. R.-K. „Wanderer“). Den zweiten Preis trug Herr Felix Bartow (Erster Stett. R.-K.) davon. Im zweiten, dem Niederrad-Erstfahren, siegte Herr Georg Tettenborn vom Stargarder R.-V., den zweiten Preis errang Herr C. Walter (Stett. R.-K. „Sport“). Es folgte das Niederrad-Hauptfahren (2000 Meter), bei welchem sich Herr Alfred Schwintzer (R.-V. Schwedt a. O.) den ersten Preis holte; als zweiter ging Herr Brinkmann-Schwerin durchs Ziel. Das vierte Rennen war ein Dreirad-Vorgabefahfahren, für das die Länge 2000 Meter betrug. Den ersten Preis erhielt Herr Paul Hausadel-Stettin, während Herr Radach (Erster Stettiner R.-K.) den zweiten Preis errang. Die Bahnlänge für das Hochrad-Erstfahren war auf 1500 Meter festgesetzt. Als Sieger ging in diesem Rennen Herr E. Kiepke (Stettiner R.-K. „Sport“) hervor; den zweiten Preis bekam Herr Karl Wegner (Stettiner R.-K. „Wanderer“). Das letzte Rennen war ein großes Vorgabefahren für Zweiräder bei einer Länge von 1500 Meter. In diesem Fahren siegte Herr A. Schwintzer, Herr F. Brinkmann holte sich den zweiten Preis. Nach der Beendigung des Rennens begab man sich gemeinschaftlich von Grünwald nach Hohenkrug, von wo aus die Fahrt mit der Bahn nach Stettin erfolgte. Hier fand später im Konzert- und Vereinshause die Preisvertheilung statt, an welche sich ein Konzert und Ball schloß.

* Am Sonnabend Vormittag hatte der soeben erst beim Tischlermeister Rieß hierselbst in Arbeit getretene Tischlergeselle Zielinsky das Unglück, sich nach kaum aufgenommener Thätigkeit in dem früher Hettlage'schen Geschäftslokal in der Breitenstraße mittelst eines scharfen Stemmeisens die Innenfläche des linken Unterarmes wenigstens fingerlang aufzuschlitzen, was den Z. zwang, die Arbeit wieder einzustellen. Aerztliche Hülfe war nicht für den Augenblick der Noth zu haben. Zufällig ging der Malermeister Weber vorbei, welcher hineingerufen wurde und dem Verunglückten einen Nothverband anlegte. — Es liefert dieser Fall von Neuem den Beweis, von wie unschätzbarem Werthe die Ausbildung von Samaritern ist.

* Heute Vormittag ist hier endlich die so lange ersehnte Dampfspritze angelangt.

— Das von der „Schützen-Kompagnie der Bürger“ in dem Schießpark bei Nemitz veranstaltete Silber- und Konkurrenzschießen, welches gestern seinen Anfang nahm, findet sehr starke Betheiligung und nicht nur aus der Umgebung Stettins, sondern auch aus größerer Ferne sind Theilnehmer erschienen. Am gestrigen Tage wurden bereits sehr beachtenswerthe Treffer abgegeben, das Hauptinteresse dürfte aber das heute Nachmittag stattfindende Schnellfeuerschießen erregen, an dem sich 10 Schützen betheiligen.

— Heute Vormittag gegen 9½ Uhr hielt der Milchpächter C. Haeger aus Arnimswalde mit seinem Fuhrwerk in der Elisabethstraße und fütterte das Pferd. Plötzlich wurde Letzteres scheu und ging durch, wobei es Haeger umriß, so daß derselbe vom eigenen Gefährt überfahren wurde und ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte. Das Pferd lief bis zur Bergstraße, wo es gegen einen anderen Milchwagen stieß und zum Stehen gebracht werden konnte.

* In Höckendorf ist in vorletzter Nacht ein Wohnhaus und ein Stallgebäude niedergebrannt.

— Die Sprengung des bei dem Vineta-Riff liegenden Wraks des Braeunlich'schen Dampfers „Kurhafen“ ist in voriger Woche durch Mannschaften des hiesigen Pionier-Bataillons glücklich ausgeführt worden, nachdem die Arbeiten an zwei Tagen wegen hohen Seeganges ausgesetzt werden mußten. Die Sprengung erfolgte mittelst Schießbaumwolle, die Entzündung der Sprengmasse durch elektrische Leitung.

— Hinsichtlich der ärztlichen Bescheinigungen bei den durch Krankheit verursachten Schulversäumnissen hat der Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten angeordnet, die Einforderung von ärztlichen Zeugnissen bei Schulversäumnissen sei thunlichst zu beschränken. Wo indessen Zweifel an den Angaben der Betheiligten über durch Krankheit bedingte Schulversäumnisse bestehen, muß nach wie vor „die Einforderung eines ärztlichen Zeugnisses von den Eltern oder deren Vertretern seitens der mit der Feststellung der Schulversäumnisse nach den jedesmal geltenden Vorschriften betrauten Personen erfolgen. Die Einforderung des Zeugnisses vom Arzte sei unausführbar. Für die Anzeige von ansteckenden Krankheiten der Schüler durch die behandelnden Aerzte gelten besondere Bestimmungen, die nach der Art der Krankheit verschieden sind. Bei Unzulänglichkeit eines Krankheitszeugnisses kann noch die Beibringung eines neuen Zeugnisses verlangt werden, und wenn besondere Umstände Zweifel erregen, ob das Urtheil des Arztes über die Nothwendigkeit der Schulversäumniß zutreffend ist, so können die Eltern zur Beibringung eines ausführlich begründeten ärztlichen Zeugnisses, falls auch dieses die Bedenken nicht behebt, zur Beibringung des Zeugnisses eines Medizinalbeamten veranlaßt werden. Den Aerzten ist ein besonderes Formular zur Benutzung bei der Ausstellung von Krankheitszeugnissen, das alle nothwendigen Angaben enthält, zugestellt worden.

— Auf den Vorschlag des Magistrats zu Garz a. R. ist der bisherige Bürgermeistrr dieser Stadt Hermann Ruperti auf eine fernerweite Amtsdauer von zwölf Jahren zum Bürgermeister der Stadt Garz a. R. ernannt.

— Das im laufenden Steuerjahre kommunalabgabepflichtige Rein-Einkommen aus dem Betriebsjahre 1891/92 resp. 1891 ist bei der Alt-Damm-Kolberger Eisenbahn auf 283,500 Mark festgesetzt.

— In der Provinz Pommern sind in der evangelischen Landeskirche folgende Pfarrstellen erledigt:

Spantekow, Syn. Anklam, Pr.-Patr. mit 2 K., wird z. 1. Oktober d. J. durch Emerit. erled., Eink. 3898 M. u. fr. W., wovon jedoch 8 J. lang die Pfründenabg. an den Pens.-Fonds zu zahlen ist. — Voelschow, Syn. Demmin, königl. Patr. mit 2 K., kommt z. 1. Jan. 1893 durch Emerit. zur Erled., Wiederbes. durch Wahl der verein. Gem.-Organe, Eink. 2782 M. u. fr. W., wovon jedoch 8 J. lang die Pfründenabg. an den Pens.-Fonds zu entrichten ist, Bewerb. sind an das Konsist. zu richten. — Stolp, 1. Pfarrst. an der St. Marienkirche verb. mit dem Ephoralamt der gleichnam. Dz., durch Todesfall am 8. Mai erled. u. z. 1. Juli 1893 wieder zu bes., das Eink. beträgt nicht, wie früher angegeben, 4400 M., sondern 5400 M. u. fr. W., Bewerb. sind dem Magistrat das. einzureichen.

— Im Ober-Post-Direktions-Bezirk Stettin betrug die Einnahme von Wechselstempelsteuer im Monat Juli 8423.20 Mark, hierzu die Einnahme in den Vormonaten seit April d. J. mit 21,954.10 Mark, ergiebt 30,377.30 Mark. Gegen denselben Zeitraum des Vorjahres um 812.85 Mark mehr.

Aus den Provinzen.

* **Gartz a. O.,** 15. August. Unser hiesiger „evangelischer Arbeiter-Verein“ beging am gestrigen Sonntag, vom herrlichsten Wetter begünstigt, seine Jahresfeier in Gestalt eines Sommerfestes, das einen schönen Verlauf nahm, und sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Auch der Stettiner Bruder-Verein hatte zu unserer größten Freude eine größere Deputation geschickt. Nach ¼4 Uhr langten die Stettiner per Dampfer „Prinz Wilhelm“ hier an und wurden von unserm Verein mit Fahnen und Musik empfangen und sodann gings durch die Straßen unsrer Stadt nach Krügers schattigem Garten. Nachdem gemeinschaftlich zwei Verse eines Chorals gesungen worden waren, hielt der Vorsitzende unseres Vereins eine Ansprache, in welcher er die Anwesenden, namentlich aber die Stettiner aufs herzlichste begrüßte. Inzwischen waren für die Damen und Kinder allerhand Spiele arrangirt. Die Gartzer Stadtkapelle konzertirte während des Festes. Herr Oberlehrer Wichmann brachte in begeisterten Worten das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Herr Superintendent Petrich weihte der Brüderlichkeit zwischen unserem und dem Stettiner Verein ein Hoch. Sodann erhob sich Herr Herrmann aus Stettin, um namens des Stettiner Vereins einen Gruß darzubringen, der mit einem Hoch auf den unsrigen Verein endete. So nahte der Abend und die Zeit mahnte zum Aufbruch. Um ½8 Uhr wollte der Dampfer wieder nach Stettin zurück fahren und so wurden denn unsere Freunde aus der Provinzialhauptstadt wieder mit Musik nach dem Dampfschiff begleitet. Uns Allen aber wird dies zusammen verlebte Fest lange in schönster Erinnerung bleiben.

Richtenberg, 12. August. Einen äußerst schmerzlichen Tod hatte das kleine 2–3jährige Töchterchen des Arbeiters B. hierselbst zu erleiden. Die Wirthin des Hauses hatte am Mittwoch dieser Woche Stärke gekocht und die siedend heiße Masse in einer Wanne auf dem Hofe zum Abkühlen hingestellt. Das vorgenannte kleine Mädchen kam, während es über den Hof ging, der Wanne zu nahe und riß diese dabei von dem Gestell, auf dem sie stand, hernieder und sich somit den ganzen Inhalt über den Leib. Der Körper war über und über mit Brandwunden und -Blasen bedeckt, so daß ärztliche Hülfe sofort in Anspruch genommen werden mußte. Gestern Abend ist das arme Kind, der Eltern einzigstes, seinen schrecklichen Qualen erlegen.

Vermischte Nachrichten.

— (Ein Vetter des Kaiser als Lebensretter.) Der Herzog und die Herzogin von Edinburg haben mit ihrer Familie einen kurzen Sommeraufenthalt im sonnigen Devonshire genommen, der dem Prinzen Alfred Gelegenheit gab, seiner Schwester das Leben zu retten. Anläßlich einer Landpartie hatte man sich am Ufer des, oberhalb einer Mühle hoch aufgestauten Flüßchens Tary gelagert. Prinzessin Marie wollte einige auf dem jenseitigen Ufer endeckte Vergißmeinnicht pflücken und in der Hast, allen Anderen zuvorzukommen, lief sie über einen schwankenden, geländerlosen Steg, der dort von den Bauersleuten zur Ueberschreitung des Flusses benutzt wird. Sie kam glücklich bis in die Mitte der primitiven Brücke; dort glitt sie aus, und fiel mit einem lauten Aufschrei in das Wasser, das über ihr zusammenschlug. Prinz Alfred sprang im selben Augenblick nach und kam gerade zurecht, seine auftauchende Schwester mit starkem Arm zu erfassen und an das andere Ufer zu bringen, wo er sie in das Haus des Müllers trug. Die Prinzessin erholte sich rasch von ihrem Schrecken und ihrem unfreiwilligen Bad. Es handelte sich aber um trockene Kleider und Wäsche für sie und ihren Retter, und da mußte die Garderobe der erwachsenen Kinder des Müllers aushelfen. Prinz Alfred kam als fixer Müllerbursche und Prinzessin Marie in einem schlichten, aber hübschen Kattunkleide der Müllerstochter zu ihren Eltern zurück, und der Zwischenfall störte den Verlauf der Landpartie nicht weiter; im Gegentheil, er erhöhte die fröhliche Stimmung. Erst spät am Abend kehrte man heim, und am nächsten Morgen ließ es Prinzessin Marie ihr Erstes sein in dem besten Modewaarenlager von Plymouth Einkäufe zu machen, die der Müllerstochter zu einer Toilette verhelfen, wie sie sich nur immer wünschen konnte — Kleid, Mantel, Hut, Sonnenschirm, Handschuhe, Alles war dabei. Der Müllerssohn erhielt seinen Anzug zurück, in dessen Rocktasche Prinz Alfred ein silbernes Zigarren-Etui „vergessen“ hatte; das dauerndste und feste Andenken an das Bad der Prinzessin wird aber der feste, mit Geländern versehene Brückensteg sein, den der Herzog an Stelle des jetzt bestehenden bauen läßt.

— Der Rendant des Berliner Schützenbundes, L. Tausch, Neue Königstraße 37 wohnhaft, ist, nachdem er das ganze baare Vermögen des Bundes in Höhe von etwa 1000 Mark verwirthschaftet hat, verschwunden. Der Durchgänger soll schon seit Jahren, wenn die Kassenrevision stattfinden sollte, die fehlende Summe von Freunden vorgeschossen bekommen und nach der Revision wieder zurückgegeben haben.

— Das prachtvolle Geschenk, welches die Bürger der Stadt Frankfurt a. M. dem Finanzminister Miquel geschenkt haben, besteht aus einer Jardiniere und zwei Armleuchtern. Sämmtliche Stücke sind aus getriebenem bezw. gegossenem Silber hergestellt und im Stile der italienischen Hochrenaissance gehalten. Die Jardiniere hat eine Muschelform und zeigt an den vier Seiten je eine weibliche Gestalt. Diese Figuren versinnbildlichen die Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Mäßigkeit und Macht. An der Vorderseite der Muschel befindet sich ein Schild mit der Inschrift: „Ihrem Oberbürgermeister, Staatsminister Dr. J. Miquel, die dankbare Stadt Frankfurt a. M. 1880–90.“ Jeder Armleuchter ist über einen Meter hoch, für dreizehn Kerzen eingerichtet, eine männliche bezw. weibliche Figur tragen die Lichthalter. Das Gesammtgewicht des zu dem Geschenke verbrauchten Silbers beträgt 50 Pfund. Die Kosten aller drei Stücke belaufen sich auf 25,000 Mark.

— In Königsberg i. Pr. kam am Donnerstag vor der Ferien-Strafkammer jener allgemein bekannt gewordene Fall zur Verhandlung, in dem der Gerichts-Assessor Frost die in einem Königsberger Geschäft angestellte Kassirerin Frl. K. der Unterschlagung beschuldigt und, in eigener Sache den Staatsanwalt spielend, die Unschuldige auch hatte verhaften lassen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft wie der Gerichtshof ließen der fälschlich Angeschuldigten eine glänzende Rechtfertigung zu Theil werden, während das als Thäterin ermittelte Dienstmädchen des Gerichts-Assessors, auf dessen Beschuldigung hin der Dienstherr gegen die unschuldige junge Dame so „schneidig“ einschritt, wegen Unterschlagung von 45 Mark zu 6 Monaten Gefängniß und Ehrverlust auf die Dauer eines Jahres verurtheilt wurde. Ob der Prozeß noch weitere Konsequenzen haben dürfte, bleibt abzuwarten.

Frankfurt a. M., 12. August. Ueber eine Neuheit auf dem Gebiete der Luftschifffahrt berichtet der „Gen.-Anz.“: Herr Lattemann leistete gestern im Zoologischen Garten wieder etwas neues, indem er ohne Gondel mit einem durch erhitzte Luft gefüllten Ballon aufstieg, der sich in der Luft in einen Fallschirm verwandelte. Eine solche Ballonfüllung erfolgt durch besonders eingerichteten Ofen, geht in 20 Minuten vor sich und kostet etwa den 50. Theil einer Gasfüllung, die ungefähr 200 Mark verschlingt. Der Ballon, dessen Mündung mit dem zusammenschiebbaren und mit Asbest bekleideten Ofen verbunden ist, wird mit zwei Stangen 7 Meter hoch gezogen und füllt sich in dieser Lage sehr rasch. Eine Gefahr ist ausgeschlossen, da der Ofen mit einem Funkenfänger versehen ist. Der Aufstieg erfolgte um 6 Uhr und ging bis zur Höhe von 700 Metern. Hier begann die Luft sehr schnell zu erkalten und der Ballon fiel, indem die untere Hälfte vorschriftsmäßig nach innen klappte und die Umwandlung in einen Riesenfallschirm bewirkte. Die Landung erfolgte glücklich.

Leipzig, 13. August. Heute Nachmittag in der sechsten Stunde drang ein fremder Mann in Reudnitz in ein in der Heinrichstraße belegenes Produktengeschäft ein und verlangte von der anwesenden Frau und deren Tochter Geld. Als dies natürlich verweigert wurde, hieb er mit einem bis dahin verborgen gehaltenen Seitengewehr auf Beide ein und verwundete dieselben so schwer, daß sie in ein Krankhaus überführt werden mußten. Der Raubmörder, ein Tischlergeselle aus Bischofswerda, wurde verhaftet.

Wien, 13. August. (W. T. B.) Nach einer Meldung aus Schlan (Böhmen) ist in der zum Schlaner Bezirk gehörigen Ortsgemeinde um Mitternacht des 12. d. M. gegen das Haus des Gemeindevorstehers ein Dynamitattentat verübt worden. Zahlreiche Fensterscheiben des Hauses und benachbarter Gebäude wurden zertrümmert; verletzt wurde Niemand. Die Beweggründe der That sind unbekannt.

Paris, 11. August. [Eine nette Gattin.] Vor den Pariser Geschworenen stand gestern eine Xantippe, welche am 17. März ihren von der Arbeit heimkehrenden Mann, den Fuhrmann Schlegel, nicht nur, wie gewöhnlich, mit einer Fluth von Schimpfwörtern, sondern, als er, des Zankes müde, zu sagen wagte: „Bist Du endlich fertig?“, mit dem Petroleum ihrer brennenden Lampe übergoß. Der Aermste wollte sich eben zu Bette legen und stand im Hemd da. Lichterloh brennend und vor Schmerz heulend, wollte er auf den Treppenflur hinausspringen und zu Hülfe rufen. Das Weib kam ihm aber zuvor und riegelte die Thüre zu. Als die Nachbarn, von dem Geschrei und den Flammen herbeigelockt, sich drohend Eingang verschafften und mit Decken dem Feuer Einhalt thaten, war Schlegel schon halb verkohlt. Man trug ihn zu seiner Mutter, die ebenfalls bei Saint-Denis wohnte, und Tags darauf nach dem Hospital, wo er unter entsetzlichen Leiden starb. Er blieb aber bis an's Ende bei vollem Bewußtsein und beschuldigte seine Frau der böswilligen That. Ich weiß, sagte er zu seiner Mutter und dem Gendarmerie-Brigadier, der ihn geleitete, daß ich sterben muß, und sage die lautere Wahrheit. Wenn sie nicht im Zuchthause stirbt, so giebt es keine Gerechtigkeit. Er sprach so in ihrer Gegenwart und stieß die Frau von sich, als sie „ihr Männchen“ bat, nicht solche Dinge zu sagen. Vor Gericht suchte sie den wahren Sachverhalt mit dramatischen Phrasen, die sie aus Feuilleton-Romanen des „Petit-Journals“ geholt zu haben schien, zu entstellen, nannte die Nachbarn und Verwandten mit kreischender Stimme Lügner und Verleumder und fiel dem Staatsanwalt ins Wort, der ihre Bosheit schilderte und ihre Verurtheilung zum Tode beantragte. Die Geschworenen nahmen jedoch mildernde Umstände an und Frau Schlegel wird, wie ihr sterbender Mann gewünscht hatte, im Zuchthaus enden, zu dem das Gericht sie für Lebenszeit verurtheilte.

— (Eine wohnliche Stadt.) Eine angenehme Stadt, um darin zu wohnen, muß Chicago sein, oder sehr bald werden. Die Bevölkerung vermehrt sich reißend. Der Zuwachs beträgt jährlich ungefähr 100,000 Einwohner. Im Jahre 1891 wurden in Chicago 11,805 Häuser gebaut. Die Häuser werden immer höher. In dem sogenannten „Ashland“-Geviert haben sie siebzehn Stockwerke. Das Bauen geht in Chicago unglaublich schnell. In 55 Tagen sind die Ashland-Häuser einschließlich der inneren Einrichtung fertig geworden und dies mitten im Winter. Die Arbeit wurde Tag und Nacht fortgesetzt. 100 kleine Oefen lieferten die nöthige Wärme, damit die Maurer bei der Kälte arbeiten konnten, und ausgespannte Leinewand schützte sie vor dem schneidenden Wind. Immer mehr Eisen und Stahl wird bei den Bauten in Chicago verwandt. Es ist dadurch eine neue Industrie entstanden und es giebt einen eigenen Gewerkverein, der sich der Verein der „technischen Architektur-Eisenarbeiter“ nennt. Die Fundamente bestehen aus Stahlbalken, die in Zement gebettet sind. Die Balken reichen 10–12 Fuß weit unter die Straße, weil der Boden in Chicago so unsicher ist. Die neue Bauart vermindert die Feuersgefahr bedeutend, was allerdings nicht hindert, daß, wie vor einigen Monaten, beim Brande eines solchen Hauses Dutzende von Personen ihr Leben verlieren.

Börsen-Berichte.

Stettin, 15. August. Wetter: Schön. Temperatur + 22° Reaumur. Barometer 764 Millimeter. — Wind: SW.

Weizen fester, per 1000 Kilogramm alter 170–184 bez., neuer 164–171 bez., per August —,—, per September-Oktober 167,50 bis 168,50–168 bez.

Roggen fester, per 1000 Kilogramm loko 135 bis 146 bez., per August 148 G., per September-Oktober 147,00–148 bez., per Oktober-November 147,00 G., per April-Mai 149,00 G.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 151 bis 156 bez.

Winterrübsen per 1000 Kilogramm loko 190–206 bez.

Winterraps per 1000 Kilogramm loko 190–206 bez.

Rüböl geschäftslos per 100 Kilogramm loko ohne Faß 47,50 B., per September-Oktober 47,50 B.

Spiritus fester, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 35,3 bez., per August 70er 36 bez., per August 70er 33,5 nom., per August-September 70er 33,5 nom., per September-Oktober 70er 33,5 nom., per Oktober-November —,— per April-Mai 1893 70er 33,4 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen —,—, Roggen 14800, 70er Spiritus 33,5, Rüböl —,—.

Angemeldet: 1000 Zentner Roggen.

Berlin, 15. August. Weizen per August 163,00 bis 162,50 Mark, per September-Oktober 163,00 Mark, per Oktober-November 164,25 Mark.

Roggen per August 153,50 bis 152,00 Mark per September-Oktober 152,25 Mark, per Oktober-November 151,00 Mark.

Rüböl per September-Oktober 47,90 Mark, per April-Mai 48,00 Mark.

Spiritus loko 70er 35,80 Mark, per August-September 70er 34,20 Mark, per September-Oktober 70er 34,50 Mark, per April-Mai 1893 70er 34,50 Mark.

Hafer per August 149,57 Mark, per September-Oktober 146,50 Mark.

Petroleum per August 22,20 Mark.

London. Wetter: warm.

Berlin, 15. August. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols	4%	107,20
do. do.	3½%	100,80
Deutsche Reichsanl.	3%	8770
Pomm. Pfandbriefe	3½%	97,90
Italienische Rente		91,90
do. 3% Eisenb.-Oblig.		55,20
Ungar. Goldrente		95 10
Rumän. 1881er amort. Rente		97,10
Serbische 5% Rente		85,80
Griechische 5% Goldrente		6400
Russ. Boden-Credit	4½%	98,10
do. do. von 1880		95,80
Mexikan. 6% Goldrente		81,10
Oesterr. Banknoten		17150
Russ. Banknot. Cassa		208,95
do do Ultimo		20925
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110)	4½%	103,90
do. (110)	4%	101,00
do. (100)	4%	100,50
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission		102 10
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.		113,10
Stett. Vulc.-Priorität.		128,50
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.		—,—
do. 6 proz. Prioritäten		—,—
Petersburg kurz		206,65

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Bredow. Cement-Fabr.	—,—
Neue Dampf.-Com. (Stettin)	79,00
Stett. Chamotte-Fabr. Didier	199,75
„Union“, Fabrik chem. Produkte	122,50
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	188 10
Berliner Handels-Gesell.	145 90
Oesterr. Credit	168 50
Dynamite-Trust	132 75
Bochumer Gußstahlfabrik	142 00
Laurahütte	122,25
Harpener	15150
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	121,25
Dortm. Union St.-Pr. 6%	70,80
Ostpreuß. Südbahn	77 00
Marienburg-Mlawka-bahn	61 90
Mainzerbahn	115,90
Norddeutscher Lloyd	110 95
Lombarden	44,40
Franzosen	139 50

Tendenz: abschwächend.

Paris, 13. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Ruhig.

	Kours	vom 12.
3% amortisirb. Rente	99,62½	99,75
3% Rente	99,62½	99,60
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	91,12½	91,10
Oesterr. Goldrente	97⅝	97⅝
4% ungar. Goldrente	94,81	94,81
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	95,80	95,97
4% unifiz. Egypter	490,00	490,31
4% Spanier äußere Anleihe	63⅝	63,50
Convert. Türken	20,85	20,85
Türkische Loose	82,25	81,60
4% privil. Türk.-Obligationen	436,00	436,20
Franzosen	—,—	—,—
Lombarden	227,50	—,—
„ Prioritäten	310,00	310,00
Banque ottomane	566,00	565,00
„ de Paris	657,00	657,00
„ d'escompte	235,00	233,00
Crédit foncier	1105,00	1110,00
„ mobilier	150 00	150,00
Meridional-Aktien	631,00	623,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	384,00	386,20
Suezkanal-Aktien	2750,00	2752,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	797,00	798,75
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	4175,00	4200,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	389,00	388,00
2¾ Cons. Angl.	97⅝	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	12275	122,75
Wechsel auf London kurz	25,17	25,17
Cheque auf London	25,18½	25,18½
Wechs. Amsterdam k.	205,87	205,87
„ Wien. k.	208,25	208,25
„ Madrid k.	430,00	430,50
Comptoir d'Escompte neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	88,80	88,80
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	23,56	23,56
3% Russen	78,60	78,60

Bremen, 13. August. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Sehr fest. Loko 6,00. Baumwolle ruhig.

Wien, 13. August. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 7,78 G., 7,81 B., per Frühjahr 8,18 G., 8,21 B. — Roggen per Herbst 9,66 G., 6,69 B. — Mais per August —,— G., —,— B., per Mai-Juni 1893 5,55 G., 5,58 B. — Hafer per Herbst 5,90 G., 5,93 B., per Frühjahr —,— G., —,— B.

Pest, 13. August, Vormittags 11 Uhr Produktenmarkt. Weizen loko unveränd. per Herbst 7,53 G., 7,55 B., per Frühjahr 7,94 G., 7,96 B. Hafer per Herbst 5,46 G., 5,48 B. Mais per August-September 4,71 G., 4,73 B., per September-Oktober 4,82 G., 4,84 B., per Mai-Juni 1893 5,19 G., 5,21 B. Kohlraps per August-September 11,00 G., 11,05 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 13 August. Java-Kaffee good ordinary 55,25.

Amsterdam, 13. August, Nachmittags. Bancazinn 56,75.

Amsterdam, 13. August, Nachmittags. Weizen per November 187. Roggen per Oktober 145, per März 142.

Antwerpen, 13. August, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 14 bez. u. B., per August 14 B., per September 14 B., per September-Dezember 14 B. — Fest.

Antwerpen, 13. August. Getreidemarkt. Weizen schwach. — Roggen unverändert. — Hafer schwach. — Gerste ruhig.

London, 13. August. 96% Javazucker loko 15,25, stetig. — Rübenrohzucker loko 13,12, schwächer. Centrifugal Cuba —.

Newyork, 13 August, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per September 57,62. Weizen per Dezember 87,37.

Newyork, 13. August. Wechsel auf London 4,86¾. — Petroleum in Newyork 6,10, in Philadelphia 6,05, rohes (Marke Parkers) 5,50. Pipe line certif. per September — D. 57⅞ C. Mehl 3 D. 15 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 83⅝ C. Rother Weizen per August — D. 82¾ C., per September — D. 83⅜ C., per Dezember — D. 87⅜ C. Getreidefracht 2½. Mais per September 58. Zucker 2 11/16. Schmalz loko 8,30. Kaffee Rio Nr. 7 14. Kaffee per September ord. Rio Nr. 7 13,05. Kaffee per November ord. Rio Nr. 7 13,05. Weizen (Anfangs-Kours) per Dezember 87⅜.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 13. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per September 4,70 Verkäufer, per Dezember 4,75 Käufer.

Bankwesen.

Paris, 12. August. Bankausweis. Baarvorrath in Gold Franks 1,660,847,000, Zunahme 25,407,000.
Baarvorrath in Silber Franks 1,295,531,000, Zunahme 196,000.
Portefeuille der Hauptbank und deren Filialen Franks 454,847,000, Abnahme 12,480,000.
Notenumlauf Franks 3,081,060,000, Abnahme 36,646,000.
Laufende Rechnung der Priv. Franks 399,836,000, Zunahme 11,694,000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 432,635,000, Zunahme 14,924,000.
Gesammt-Vorschüsse Franks 323,701,000, Abnahme 5,932,000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 2,584,000, Zunahme 230,000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 95,95 Prozent.

Telegraphische Depeschen.

Elberfeld, 15. August. Das Landgericht verurtheilte den Redakteur Linxuriler von der „Niederrhein. Volkstribüne“ wegen Beleidigung des Amtsmanns von Crogh in Schwehn zu 10 Tagen Gefängniß.

Brüssel, 15. August. Dem „Patriote“ ist in einem mit letzter Post eingegangenen Briefe aus dem Tanganyikagebiete als wahre Ursache des Araberaufstandes gemeldet, alle Araberhäuptlinge seien in einem von Mekka ausgegangenen Befehl aufgefordert, gegen die Europäer Zentral-Afrikas überall den heiligen Krieg zu beginnen.

Paris, 15. August. Gestern Abend versammelten sich in der Arbeiterbörse über 1000 Kutscher. Nachdem das Ergebniß der an den Minister des Innern gerichteten Eingabe durch den Genossen Carriere mitgetheilt, wurde der Generalstreik vorgeschlagen und nach heftigen Debatten derselbe auch angenommen. Heute Nachmittag findet eine weitere Sitzung der Streikenden statt.

Paris, 15. August. Eine Versammlung von 3500 Droschkenkutschern aller Fuhrwerksgesellschaften beschloß fast einstimmig zu streiken. Man kam darin überein, heute nicht anzufahren.

Roubaix, 15. August. Heute werden in Waterloo 2000 Sozialisten aus Genf erwartet; dieselben beabsichtigen auf den Gruben der in voriger Woche von Zollbeamten erschossenen Genossen, Gebrüder Wanraghen, Kränze niederzulegen. Da Ruhestörungen befürchtet werden, sind die Truppen in Lille konsignirt worden.

Roubaix, 15. August. Gestern wurden vier Sozialisten als Mitglieder in den Bezirksrath gewählt.

London, 14. August. Die Führer der liberalen Partei hatten gestern und heute eine Besprechung. Da Lord Rosebery, welcher sich aufs Land begeben hatte, an beiden Konferenzen nicht theilnahm, verbreitet sich erneut das Gerücht, derselbe werde in das neue Ministerium nicht eintreten.

Sofia, 14. August. Wie „Swoboda“ berichtet, ist Stambulow vom Sultan äußerst freundlich empfangen worden. Derselbe beglückwünschte ihn zu seiner Geschäftsführung und sprach ihm seine Anerkennung für die Leitung der bulgarischen Angelegenheiten aus. Die weitere Meldung, daß der Sultan fernerhin versprochen habe, die eventuelle Anerkennung des Fürsten in Erwägung zu ziehen, sobald ein günstiger Moment gekommen, wird von anderer Seite angezweifelt.